

Tag im Speisesaal. Er rauchte Pfeife und speakte nur Englisch. Er war eine stolze Karikatur. Er trieb Sport. War um sechs schon auf. Und ging ins Schwimmbassin — denn sowas hatten wir auch — in gestreiften Hosen. Turnte fest auf dem rollenden Rad. Lief zehnmal ums Deck und straffte die Muskeln mit Gummibändern. So kam er zum Lunch und sagte: „Well!“ Er aß die ganze Karte: Geeiste Grape-fruit. Krabben auf amerikanische Art. Kraftbrühe Celestine. Diplomatensuppe. Geflügelcreme Ivonne. Gekochter Steinbutt. Col-



Vom dritten Tage an beginnt man bereits die Freiheitsstatue zu sehen

bert-Tunke. Forelle auf Müllerin-Art. Kalbsnübchen Carmen. Rumpsteak à la Barmen. Weinkraut, Madeira-Tunke. Kartoffelkrusteln. Artischocken. Italienische Tunke. Prinzeßchen-Bohnen und Kopfsalat. Pfirsiche, Ananas. Pumpkin-Pie. Käse. Mokka. Dann sagte er: „Good bye, let us go.“ — Kitty war auch im Sonnenlicht süß. Wie sie auf dem Sportsdeck im Pullover lief und

Ringe warf auf benummerte Kreise. Oder am Punchingball . . . Ja, richtig — daß ich es nicht vergesse — in der Schiffszeitung, die sich mit Radionachrichten speiste und täglich erschien, stand: Heute ist Maskenball. Jeder



Von Seekrankheit blieb keine Spur:
Saubler hielt uns Peter Schur
(Matrose vom obersten Deck)



Die Krankenschwester Veronika wurde schon 3 Stunden hinter Hamburg seekrank